

# Saale-Beitung.

Kommuniziertigster Jahrgang.

**Bezugspreis**  
 Die Zeitungsverhältnisse des vorerwähnten Belegens 2.50 Mk. durch die Post 3.00 Mk. einschließlich Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.  
 An amtlichen Zeitungs-Verzeichnissen unter „Saale-Beitung“ eingetragen.  
 Bei anverlangt eingehende Korrekturen sind keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur mit Quittungsbogen „Saale-Beitung“ gestattet.  
 Geschäftsbesorger der Schriftleitung Nr. 1140 der Zeitungs-Verwaltung Nr. 176; der Belegungs-Verwaltung Nr. 1152. Belegungsamt Leipzig 4004.

**Anzeigen**  
 werden die 6 geliebten Seitenzahl der Beilage mit 30 Pfg. berechnet und in anderen Anzeigenblättern und allen Anzeigen-Beilagen angenommen. Bekanntlich die Seite 1 Mk. Schluß der Inseratannahme: vom 11 Uhr, in der Sonntagsnummer abends 6 Uhr. - Abstellungen von Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen.  
 Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Feiertags einmal.  
 Schriftleitung und Haupt-Verwaltung: Saale, Gr. Braubergstraße 17. Belegungsamt: Markt 24.

Nr. 170.

Halle, Dienstag, den 13. April

1915.

## Erbitterte Nahkämpfe im Priesterwalde.

### Sehr schwere französische Verluste bei Verdun.

#### Die Kartoffelverordnung.

Berlin, 12. April.

Wm den Kartoffelbedarf namentlich der minderbemittelten Bevölkerung in den größeren Städten für Frühjahr und Sommer 1915 unbedingt sicherzustellen, muß eine angemessene Kartoffelmenge aus dem Vorkerb gezogen und festgelegt werden. Die Reichsverwaltung hat den Anlauf möglichst großer Vorräte daher in die Wege geleitet. Außerdem hat der Bundesrat in seiner Sitzung vom 12. April 1915 weitere Maßnahmen beschlossen. Zur Durchführung der Kartoffelverteilung ist eine Behörde vorgesehen unter dem Namen „Reichsstelle für Kartoffelverteilung“, die dem Reichskanzler unterstellt ist. Sie soll aus einem Reichskommissar und mindestens zwei Mitgliedern bestehen. Der Behörde steht ein Beirat zur Seite, der sich aus Vertretern der Landwirtschaft, der Städte, des Handels und der Verbraucher zusammensetzt. Das Zwischenstück zwischen der Reichsstelle und den Verbrauchern sollen die Kommunalverbände bilden, die ähnliche Aufgaben bereits auf anderen Gebieten mit Erfolg übertragen erhalten haben.

Von einer allgemeinen Beschneidung der Kartoffeln wie beim Getreide ist wegen technischer Schwierigkeiten und wegen der Gefahr des Verderbens bei ungenügender Behandlung und Aufbewahrung der beschlagnahmten Kartoffeln abgesehen. Inwieweit die zur Ernährung der Bevölkerung notwendigen Kartoffeln nicht innerhalb des Bezirkes vorhanden sind, melden die Kommunalverbände den Vorkerb, der durch freihändigen Anlauf nicht gedeckt werden kann, unter eingehender Begründung seiner Höhe bei der Reichsstelle an, die darüber entscheidet, ob die Annehmungen zu berücksichtigen sind oder nicht.

Die Reichsstelle kann die Annehmungen von Kartoffelmengen aus einem Kommunalverband an einen anderen Kommunalverband oder an die Reichsstelle verlangen. Die Kommunalverbände, aus denen Kartoffeln abzugeben sind, können diese Mengen freihändig antauchen, sie nötigenfalls auch zwangsweise beschaffen. Auf Mengen, die zur Erfüllung von Verträgen erforderlich sind, darf nicht zurückgegriffen werden, wenn diese Verträge nachweislich vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung abgeschlossen worden sind und wenn ihr Inhalt von einem der Vertragsschließenden bis zum 26. April 1915 einschließlich dem Kommunalverband, in dem die zu liefernden Kartoffeln lagern, mitgeteilt ist. Der Rückgriff ist zulässig, wenn die Reichsstelle es genehmigt oder verlangt. Auch soll die Reichsstelle berechtigt sein, in die bei Inkrafttreten dieser Verordnung laufenden Lieferungsverträge als Erwerber einzutreten. Von diesem Rechte wird im allgemeinen jedoch nur mit aller gebotenen Vorsicht Gebrauch gemacht werden.

Die Kommunalverbände können im übrigen alle zur Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Kartoffeln erforderlichen Maßnahmen in ähnlicher Weise treffen, wie sie bei der Regelung des Verkehrs mit Getreide und Mehl zulässig sind. Erwünscht sei hierbei ausdrücklich, daß Ausfuhrverbote von Kartoffeln aus dem Bezirke eines Kommunalverbandes sich nicht erstrecken dürfen auf Mengen, die im Eigentum des Reiches, eines Bundesstaates, der Militärverwaltungen, eines Kommunalverbandes, der Trodenkartoffel-Verwertungsgesellschaft oder der Zentralfirma-Gesellschaft Berlin stehen, oder auf Mengen, die zur Erfüllung von Verträgen erforderlich sind, wenn diese Verträge vor Inkrafttreten dieser Verordnung abgeschlossen und ihr Inhalt bis zum 26. April 1915 dem Kommunalverband, in dem die zu liefernden Kartoffeln lagern, mitgeteilt ist.

Der Anlauf der Kartoffeln wird zu Preisen erfolgen müssen, die dem Landwirt neben dem Höchstpreis ein Entgelt für Aufbereitung, Behandlung und Risiko bietet. Diese Preise werden vielfach für die minderbemittelte Bevölkerung zu hoch sein. Die Reichsverwaltung wird daher den Kommunalverbänden beim Erwerb von Kartoffeln, der zur Versorgung ihrer minderbemittelten Bevölkerung durch die Reichsstelle erfolgt, die Beihilfe leisten, die durch die genannte Sondervergütung den Landwirten über den Höchstpreis geht. Dadurch werden die Kommunalverbände in die Lage gesetzt, diese Kartoffeln zu demselben Preise abzugeben, wie sie sich nach den gegenwärtigen Höchstpreisen für Landwirte ausüßlich der Stadt und der hingutretenden geringen Spesen stellen.

In dieser Verordnung des Bundesrates ist von festen Zuschlägen, die bei den Aufkäufen der Landräte maßgebend sein und in zwei Monaten den Höchstpreis um nicht weniger als 4 Mark erhöhen sollen, nicht die Rede. Es scheint danach, als ob man nur die ersten Zuschläge hoch bedenklich gefunden hat und den Städten die Möglichkeit eines billigeren freihändigen Einkaufes offen lassen will. Wenn diese Ansicht jedoch besteht, dann dürfte sie nach den vorhergegangenen Maßnahmen illusorisch bleiben. Durch die Einkäufer der Landräte wird der Preis auf die durch die festen Zuschläge normierte Höhe getrieben, und wenn nun die Städte als Käufer

#### Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 13. April.

##### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen behaupten, 150 Bomben auf Seebachhof und Sieherie Brücke abgeworfen zu haben. In Wirklichkeit fielen neun Bomben in der Umgebung von Ostende und zwei bei Brügge nieder, ohne Schaden anzurichten. Wir besorgen dafür heute nacht ausgiebig die von den Engländern belegten Orte Poperinghe, Hageland und Cassel.

Bei Berny au Bac drangen die Franzosen nachts in einen unserer Gräben ein, wurden aber sofort wieder zurückgeworfen.

Ein feindlicher Fliegerangriff in Gegend östlich von Reims mißglückt.

Nordöstlich von Suippes wurden geger uns wieder Geschosse mit betäubender Gasentwicklung verwandt.

Zwischen Maas und Mosel setzten die Franzosen ihre Angriffstätigkeit an einzelnen Stellen mit Heftigkeit, aber erfolglos fort. Drei Angriffe in den Vormittagsstunden bei Maizeren, östlich von Verdun, brachen unter schwersten Verlusten in unserem Feuer zusammen. Die mittags und abends bei Marsbach, südwestlich von Maizeren, unternommenen Angriffe, bei denen der Feind starke Kolonnen zeigte, nahmen denselben Ausgang. Ein heute bei Tagesanbruch gegen die Front Maizeren-Marsbach geführter Angriff wurde wieder mit sehr erheblichen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Im Priesterwalde fanden Tag und Nacht erbitterte Nahkämpfe statt, bei denen wir allmählich Boden gewannen. Südlich des Hartmannswillerkopfes wurde gestern abend ein französischer Angriff abgewiesen.

##### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten ist die Lage unverändert.

##### Oberste Heeresleitung.

auftreten, dann werden sie freihändig zu billigerem Preise keine Kartoffeln erhalten, im Gegenteil: sie werden weitere Preissteigerungen gewärtigen müssen.

Aber auch im übrigen ist die Bedenken, die wir in unserem Artikel „Billige Kartoffeln“ (Saale-Ztg. Nr. 100) zum Ausdruck brachten — trotz des in Aussicht gestellten Reichszulufes für die Gemeinden —, nicht gehoben, sondern verhärtet. Durch die generelle Anordnung des freihändigen Anlaufes wird nun zunächst ein Wettbewerb zwischen den Stadtgemeinden geschaffen, der preistreibend wirken muß. In diesen Wettbewerb tritt dann weiter auch der freie Handel ein, der — da keine allgemeine Beschlagnahme und Verteilung erfolgen, die Städte vielmehr in der Hauptsache den Bedarf der Minderbemittelten für die letzten Monate vor der neuen Ernte sichern sollen — nicht entbehrt werden kann.

Der freie Handel aber muß den Wettbewerber beim Anlauf dann unter erschwerten Bedingungen aufnehmen und wird wahrscheinlich noch höhere Preise anlegen müssen als die Städte. Wir machten in dem angezogenen Artikel darauf aufmerksam, daß der Begriff „minderbemittelt“, ganz gleich, ob er weiter oder enger gefaßt wird, immer an eine Grenze gebunden ist. Die Vergünstigung des Kartoffelbesuges mit dem in Aussicht gestellten Reichszuluf (also unter dem Einkaufspreis der Städte) würde also immer nur einer begrenzten Zahl von Familien zugute kommen, während alle anderen jenseits dieser Grenze befindlichen Konjumenten mit voller Schärfe von der fünftlichen Verteuerung getroffen werden.

Wir haben bei der Regelung des Brottonnens ja manderlei verkehrte Maßnahmen erlebt, doch konnte damals die Reichsregierung für sich als mildernden Umstand mit Recht ins Feld führen, daß sie vor gänzlich neue Aufgaben gestellt war. Bei der Kartoffelverordnung fällt dieser mildernde Umstand fort. Auch nicht kaumfährlich gebaute Leute konnten die Folgen übersehen, die die Verordnung zeitigen muß. Es spricht daraus lediglich das Verhalten der Landwirtschaft zuwendungen zu machen, und eine bedauernde Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse, die ja auch bei den Getreidehöchstpreisen zutage trat, die niemals eingehalten worden sind.

Die Vollmachten, die man dem Bundesrat gegeben hat, sind leider auf diese Weise schlecht genutzt. Es ist der Einfluß des preussischen Landwirtschaftsministers auf diese Beschlüsse unverkennbar, und nach dem Kriege wird man sich damit sicherlich noch eingehender beschäftigen müssen, daß gerade dieses Vorkerb in Preußen vollständig verlagert hat.

#### Auf dem Wege zur Einigung?

Man hat in den letzten Tagen in vielen Zeitungen auf neue Meldungen lesen können, die ein Eingreifen Italiens in den Weltkrieg in nächste Nähe zu rücken ließen. Namentlich die Pariser Presse war eifrig dabei, Alarmnachrichten weiterzugeben. Wir haben von Anfang an in dieser Angelegenheit zur Ruhe und Besinnung gemahnt und sind auch jetzt der Meinung, es liege heute kein ernsthafter Grund vor, an ein Losschlagen der Italiener zu glauben. Im Gegenteil. Nach der Lage der Dinge kann man annehmen, daß die sehr heißen österreichisch-italienischen Verhandlungen in ein Stadium eingetreten sind, das viel eher eine friedliche Einigung, als einen bewaffneten Konflikt erwarten läßt. Wir werden in dieser Hinsicht bekräftigt durch einen aus Rom datierten Artikel der Berliner „Stampa“ in der gestern in Wien eingetroffenen Nummer. Das Blatt gilt heute als in dieser Angelegenheit ganz besonders gut informiert, weil es sich enger Beziehungen zu Giolitti erfreut; so kann man mit Sicherheit annehmen, daß hier aus authentischer Quelle geschöpft wurde.

In der erwähnten Korrespondenz wird zunächst eine Meldung des „New York Herald“ demontiert, die wissen wollte, die Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Italien seien abgebrochen worden, weil Oesterreich die Forderungen Sonninos nicht habe annehmen wollen; diese Forderungen aber hätten in folgendem bestanden: Abtretung von Triest an Italien und Zustimmung zur sofortigen Behebung aller abgetretenen Gebiete. Der mit „G“ gezeichnete Verfasser des Römerbriefes der „Stampa“ erklärt sich in der Lage, diese Nachricht als in allen Teilen unbegründet zu erklären. Er gibt nun selbst ein überaus klar und präzis gezeichnetes Bild der Unterhandlungen, ein Bild, das durchaus den Eindruck der Wirklichkeit erweckt.

Darnach seien die Unterhandlungen nie unterbrochen worden, im Gegenteil, sie seien, wohl langsam und vorsichtig, aber doch stetig in der Richtung auf das Ziel weitergeführt worden, das Deutschland geliebt habe, als es die überaus delikate Aufgabe übernahm, zwischen den beiden Verbündeten zu vermitteln. Dieses Ziel konnte nicht in so schnellem Laufe erreicht werden, und darum seien auch all jene Optimisten falsch berichtet gewesen, die ihre eigenen Wünsche mit der Wirklichkeit verwechselnd, schon von einer Einigung, ja sogar vom Abschluß eines Vertrages sprachen. Das Ziel seien die Verhandlungen doch weit vorgeschritten, daß sie heute schon in den Zeitpunkt der Entscheidung — nel periodo risolutivo — eingetreten seien.

Der Gemäßigmann der „Stampa“ führt dann aus, er habe schon früher darauf hingewiesen, wenn einmal der Fall eintrete, daß der Fürst Bülow vom Schauplatz der Verhandlungen verschwinde, um dem Vertreter Oesterreich-Ungarischs Platz zu machen, dann könne man annehmen, die grundsätzlichen Dispositionen seien erledigt. Wenn jemand die Vermittlung zwischen zwei Streitenden übernehme, so beginne er doch stets so, daß er mit jedem der beiden verhandle, um zunächst alles aus dem Wege zu schaffen, was einer direkten Verhandlung zwischen beiden entgegenstehe. Das habe auch Fürst Bülow getan, indem er der italienischen Regierung mitteilte, was der österreichische Vorkerb nicht hätte mitteilen können und umgekehrt. In dieser erste Periode, in der die Verhandlungen streng vertraulich geführt wurden, gehöre auch jene historische Sitzung des österreichisch-ungarischen Kronrates, in der unter dem Vorsitz des Kaisers Ruzs Jofei beschlossene wurde, die Vermittlung des Deutschen Reiches anzunehmen.

Die diplomatische Aktion nahm dann ihren Fortgang, indem Fürst Bülow offiziell mit Sonnino verhandelte, die territorialen Konzeptionen an Italien, zu denen Oesterreich bereit war. Er hatte dabei die Vollmacht, namens der österreichisch-ungarischen Regierung bindende Vor schläge zu unterbreiten. Man habe auf diesem Wege in einer — im parlamentarisch zu sprechen — allgemeinen Diskussion die grundsätzlichen Fragen gelöst, in der es gelte, die abzutretenden Territorien genau zu umgrenzen. Und damit befände man sich eben in jenem Zeitpunkt, den der Verfasser dieses bedeutungsvollen Römerbriefes „periode risolutivo“ bezeichnet. Er fährt dann wörtlich fort:

„So man jetzt der Zeitpunkt der direkten Verhandlungen gekommen. Tatsächlich hat sich Deutschland nun auch zurückgezogen, nachdem es seine Aufgabe, die beiden Alliierten auf dem sehr delikaten Boden dieser Verhand-

lungen in näheren Kontakt zu bringen, erfüllt hat. Die Verhandlungen werden von den Vertretern Oesterreich-Ungarns und Italiens fortgesetzt, und zwar nicht in Rom, sondern in Wien zwischen unserem Botschafter, dem Herzog von Sava, und dem Baron Burian, dem Minister des Aeußeren der Oesterreich-ungarischen Monarchie. Gestern meinem Grundsatze, nichts zu veröffentlichen, was den Lebensinteressen unseres Vaterlandes schaden könnte, beschränke ich mich hierauf. Ich sage nichts von den Schwierigkeiten, die schon überwunden sind, und nichts von denen, die noch vorliegen.

So weit der Gewächsmann der „Stampa“, dessen Ausführungen in ihrer phrasenreichen Klarheit durchaus glaubwürdig erscheinen. Es geht daraus also hervor, daß die Unterhandlungen nun direkt zwischen den beiden Parteien geführt werden. Somit ist am guten Willen zu einer friedlichen Einigung nicht zu zweifeln.

#### Die Einigkeit in Oesterreich-Ungarn.

WTB. Prag, 12. April. Das oesterreichische Blatt „Union“ veröffentlicht aus der Feder eines Mitgliedes des böhmischen konfessionellen Großgrundbesitzes einen Artikel über die geschichtliche Bedeutung Oesterreich-Ungarns, in dem ausgeführt wird, alle kleinen Völker und Völkchen sämtlich in der Oesterreich-ungarischen Monarchie vereinigen. Nationalitäten, deren Zahl und Größe zu sein Oesterreich-Ungarns geschichtliche Bedeutung sei, würden sich eins mit den staatlichen Lebensinteressen. Sie bildeten in ihrer Reichweite und Reichthümlichkeit eine einzige kompakte Masse und erstreckten in ihrem gesamten Weiten den vollen See der Monarchie. Es gebe unter ihnen weder Reichs- noch Kriegsverbrüderung. Der Frieden sei nur nach einem wirklich entscheidenden Siege, nach einem ehrenvollen, die geistliche Weiterentwicklung der Monarchie völlig sicherstellenden Kriegsausgang möglich. Solange der Krieg ein solches Ergebnis nicht zeige, sei ein Erlahmen oder Nachlassen der Widerstandskraft der Monarchie nicht denkbar, und die in der ausländischen Presse in dieser Richtung auftauchenden Gerüchte seien ein leeres, vom Feinde eingegebenes Gerücht. Gerade diese volle reifliche Jugend und Hingabe der gesamten Bevölkerung Oesterreich-Ungarns bildete die Schlagerkraft und Geistesgegenwart der gesamten Wehrmacht, die bedeutendste Garantie für einen vollständigen Sieg. Die Völker Oesterreich-Ungarns seien der vollsten Hoffnung und Ueberzeugung, daß die gerechte Sache des kaiserlichen Oesterreich-Ungarns loyalerbetreffend von der Wehrmacht befeuert wird.

### Die Russen auf dem Rückzuge aus den Karpathen.

c. B. Wien, 12. April. Aus dem Kriegesprekwarquartier wird gemeldet: An der ganzen Karpathenfront ist es wesentlich ruhiger geworden. Im westlichen Abschnitt wird seit dem von den Russen im Endava- und Saboregale mit starken Kräften verunglückten Durchbruch, der in der Schlacht der Dierstage unter außerordentlich schweren Verlusten des Gegners vollständig scheiterte, seit mehreren Tagen nicht gekämpft. — In dem Abschnitt zwischen Bira und dem Mjstropoff befinden sich Truppen während der letzten Tage in der Linie Telopoc Jeloc-Zuhastat-Patalofala alle Angriffe zurückgeschlagen. Auch hier lassen die russischen Angriffe nach. Die den Mjstropoff nördlich bedehenden Höhen sind von unseren Truppen in dreitägigen heftigen Kämpfen besetzt worden; gestern war hier nur Geschützkampf.

### „Der Andere“.

Man kennt Paul Vindeau aus verfilmtem Schauspiel „Der Andere“, in dem ein Staatsanwalt ein zweites Leben führt und als ein völlig anderer bei Nacht und Nebel zum gemeinen Einbrecher wird, ohne daß der korrekte Beamte für dieses verhängnisvolle Doppelleben bewußt ist. Paul Vindeau, der ja von jeder der kriminalpsychologischen Vorgängen eifrige Aufmerksamkeit gekostet hat, hat in jenem Schauspiel die noch wenig erforschten Störungen des Bewußtseins zum Gegenstand der Handlung gemacht, die zu einem Doppelleben führen, bei dem die Erinnerung an die Vergangenheit völlig ausgelöscht ist. Daß derartige Fälle tatsächlich vorkommen, ist durchaus verbürgt; so erzählen sich wieder amerikanische Blätter von dem Wahnwahn eines Doppellebens, und zwar bei einem durchaus erhabenen und einwandfreien Manne. Der Fall ereignete sich in der kleinen Stadt Fairmont in Minnesota. Dort lebte ein Pfarrer namens Burton, der am Abend des 15. Dezember vorigen Jahres von seiner Frau und seinem kleinen Kinde sich verabschiedete, um in Florida mit einem Leidenbegagnnis zu antreten. Zwei Tage später erhielt seine Frau von ihm eine Postkarte, des Inhalts, daß er von dem russischen Wunsch befallen sei, irgendwem zu verzeihen. Er müsse sich in ein Sanatorium begeben, und man würde wohl nie mehr etwas von ihm hören. Gestern ließ der Pfarrer trotz aller Nachforschungen seiner Frau und der Gemeinde völlig verschwinden. Am Abend des 10. Jan. wurde vor dem Seemannshaus in Newport ein Mann in der Uniform eines Matrosen der amerikanischen Kriegsmarine beobachtet, der einschneidend betrunken war, hin und her wankte und plötzlich zu Boden stürzte. Es stellte sich heraus, daß dieser Matrose der vermählte Pastor Walter Burton aus Fairmont war. In bewußtlosem Zustande wurde er in ein Hospital geschafft, wo er nach einigen Stunden wieder zum Bewußtsein kam. Er hatte aber die Erinnerung an alles, was vom 15. Dezember bis zum 10. Januar mit ihm geschehen war, völlig verloren. Der genaue Nachforschung an Hand der in seinen Taschen gefundenen Papiere gelang es, festzustellen, daß Burton unter dem Namen Richard Judd sich am 28. Dez. zu Key West in Florida als Matrose bei der Flotte der Vereinigten Staaten hatte anwerben lassen. Einer der dort kommandierenden Offiziere beschickte ihn im Hospital und sofort aus: „Aber das ist ja Judd!“ Er wurde in Key West angemeldet, und kam am Bord des Monitors „Dart“. Burton schlug in diesem Augenblick ohne irgendein Zeichen des Bewußtseins die Augen auf, sah sich verwirrt um und fragte, wo er sich befinde. „Ich bin Pastor Burton aus Fairmont“, sagte er. „Ich litt gestern sehr an Kopfschmerzen; das ist das einzige, woran ich mich erinnere.“ Es ließ sich feststellen, was Burton vom Tage seiner Anwerbung bis zu seiner Ohnmacht getrieben hat. In Nord ist er nach den Auslagen der Seekarte ein guter Kamerad gewesen; in Newport hatte er das gewöhnliche Vergnügungsleben der Matrosen geführt. Als er aber von Minnesota quer durch die Union bis nach

Nördlich von Toluoka und Stavos gelang es den Deutschen und unseren Truppen mehrere Stellungen zu erobern und Gefangene zu machen. Die seit dem Fall von Brestoff andauernde russische Offensive ist somit an der ganzen Karpathenfront zum Stillen gekommen und durch Gegenstöße unserer Truppen an mehreren Stellen empfindlich getroffen worden.

c. B. Berlin, 13. April. Aus dem I. u. I. Kriegesprekwarquartier läßt sich das „B. Z.“ unter dem 12. ds. telegraphieren: Die Lage an der Karpathenfront gestaltet sich weiterhin günstig, obgleich Regenwetter die Operationen behindert. In Nordungarn und Galizien wurde es wiederum so sehr kalt, daß sich die Schneedecke des Gebirges auch auf das Hügelgelände beiderseits ausbreitete. Die Südarmee, die sich aus deutschen und österreichischen Truppen zusammensetzt, steht im Gesicht. Westlich Ujfal und östlich Birsava schlagen die Verbündeten feindliche Angriffe ab.

c. B. Wien, 13. April. Ueber den Rückzug der Russen an der Bulwinar Grenze wird gemeldet: Unser gelungener Angriff am 11. April hat den bisher offensiven Feind gezwungen, dem ununterbrochenen Feuer unserer Geschütze auf der ganzen Linie auszuweichen. Dieser Rückzug ging auf der kurzen Strecke in der Gegend von Bojan fluchtartig vor sich. Hier haben die Russen ihre Truppen bis an die russische Grenze zurückgezogen. Zu der vor einigen Tagen östlich von Jalesendi am südlichen Ufer des Dnjepr erklärten Niederlage trugen unsere Angriffe nördlich Bojan und unser Vordringen über die russische Grenze hinaus bei. Die Folge dieser beiden glücklichen durchgeführten Operationen war, daß der Feind seine Truppen östlich von Jalesendi nicht nur aus der Bulwinar, sondern auch aus russischem Boden am Nordufer des Dnjepr bis auf den letzten Mann zurückzog.

#### Die Gärung in der russischen Marine.

c. B. Mailand, 12. April. „Union“ meldet aus Odessa: Das Kriegsgericht hat den früheren Major Kutschko und fünf Offiziere der Artillerie wegen verwerflicher Aufregung der Marineoffiziere der in Sewastopol liegenden Kriegsschiffe zum Tode verurteilt. Das Urteil ist laut öffentlichem Anschlag des Obersten Militärkommandanten bereits am Dienstag vollstreckt worden.

#### Russische Offiziere als Deserteur.

c. B. Von der russischen Grenze, 12. April. Das neue russische Militärabnahmestück gibt bekannt, daß sich in letzter Zeit eine recht erhebliche Anzahl von Offizieren, deren Truppenteile hauptsächlich vor Warschau liegen, von ihren Posten entfernt hätten, mit der Begründung, daß sie sich in behördliche Behandlung begeben müßten. Da diese Offiziere von ihrem Ansehen nicht zurückgekehrt sind, so muß gegen sie das Verbot wegen Fahnenflucht erlassen werden. Da sich diese Fälle mehr und mehr einbürgern, so wird dagegen mit der strengsten Eingekerkert werden. Das genannte Blatt nennt diese Vorkommnisse einen Skandal, da das schlechte Beispiel der Offiziere nicht ferner auf die Disziplin der Soldaten einwirken könnte. An der rumänischen Grenze wurden neun russische Offiziere der Reichswehr festgenommen, weil sie versuchten, ins Ausland, allem Anschein nach nach Amerika, zu entfliehen und sich ihrer Militärpflicht zu entziehen.

Florida gekommen ist, und was er mittlerweile erlebt hat, das wird wohl immer verborgen bleiben. Burton ist keineswegs ein Simulant; er ist erlich besafet und leidet immer noch an schweren Kopfschmerzen, als deren sich er vor allem die linke Kopfseite bezeichnet, wo sich das Zentrum für das Gedächtnis und das Sprechvermögen befindet.

### Die neuesten Starrkrampf-Forschungen.

Fieberhaft wird auf dem Gebiete der Starrkrampfforschung gearbeitet. Binnen kurzem sind über dreihundert wissenschaftliche Arbeiten über diese gefährliche Infektionskrankheit dieses Krieges und ihre Bekämpfung erschienen. Eine ganz ungläubliche und der höchsten Bewunderung würdige Arbeit wurde hier von deutschen und österreichischen Forschern geleistet. Sie hat auch bereits den Erfolg hervorgerufen, daß das Weien der Krankheit namentlich die eigenartige Wandering der Anstichstadien genauer festgestellt wurde, und daß auf Grund dieser Erkenntnis auch neue Bekämpfungsmittel ergriffen werden konnten. Ein früher Heberdick über das ganze Gebiet war deshalb wohl angebracht.

Das Krankheitsbild des Tetanus war schon dem berühmtesten Arzte des Altertums Hippokrates bekannt. Die erste wissenschaftliche Forschung hat es jedoch erst in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts durch die beiden italienischen Forscher Carle und Martone erhalten, die den Starrkrampf zum erstenmal experimentell erzeugten durch die Ueberimpfung des Gewebssafes aus einer tetanusinfizierten Wunde. Wichtigste Erfolge erzielte Mikolater in Göttingen durch Verimpfung von Gartererde. Er erkannte dann auch als wahrscheinlichsten Erreger der Krankheit einen feinen, schlanken Bazillus. Unter der Leitung Robert Kochs gelang dann Kitasato im Jahre 1889 die Reinzüchtung des Tetanusbazillus und das positive Experiment mit der Reinkultur. Die Züchtung des Starrkrampfbazillus kann nur unter Ausschluß des Luftsaurostoffes geschehen, da der Bazillus zu den sogenannten Anaerobien gehört. Vincent und Baillard haben festgestellt, daß das Sonnenlicht verhältnismäßig stark schädigend auf die Tetanussporen wirkt. Mit feinsten Filtern von Tetanusinfusionen gelang es, beim Tier einen typischen Starrkrampf zu erzeugen. Die tödliche Dosis des Tetanusgiftes beträgt beim Pferd 12 Gramm, beim Meerfischweibchen 6, bei der Fiege 2 Gramm, bei der Maus 1, beim Kanarienvogel 1,5, bei Gans ein Taubendstel, bei Taube ein Viertelendstel, dem Schwein ein Dreißigtelendstel. Sympptomatisch der Fortleitung des Giftes bestehen zwei Ansichten. Nach der einen, der Ansicht Juppits, gelangt das Gift zum Rückenmark durch die Blutbahn und bewirkt dort einen erhöhten Reizzustand des Rückenmarks, während die Starre der Muskeln selbst die Folge einer direkten Vergiftung sei. Die andere Ansicht wird besonders von Meyer und Ranlow vertreten. Ihnen gelang die Verimpfung des Tetanusgiftes nur, wenn es in verdichteter

Abtransport der Prempeler Besatzung. Wie der „Gas“ russischen Blätter entnimmt, werden von der Prempeler Besatzung 3000 Mann nach Bemberg, ein anderer Teil nach Kien und der Rest nach anderen Orten im Innern Rußlands gebracht. Mit dem Abtransport der Besatzung wurde bereits begonnen.

### Der Notenwechsel über die Behandlung der deutschen U-Boot-Mannschaften.

Nachdem die ersten Nachrichten über die Vermielung der gefangenen deutschen U-Boot-Mannschaften in Deutschland eintrafen, hat in einer Verabnote die deutsche Regierung durch Vermittlung des amerikanischen Botschafters Gerard anfragen lassen, ob dieser Nachricht Tatsachen zugrunde liegen. Darauf erfolgte nach der „N. Y. Zg.“ folgende Antwort:

Verabnote der Amerikanischen Botschaft in Berlin an das Deutsche Auswärtige Amt.

(Aberlegung.)

Berlin, den 6. April 1915.

Mit Beziehung auf die geführte Verabnote vom 16. März 1915, betreffend die Behandlung der in England gefangenen Besatzungen deutscher Unterseeboote, beehrt sich die Amerikanische Botschaft, das Kaiserliche Auswärtige Amt zu benachrichtigen, daß die Angelegenheit unversüßlich dem Staatsdepartement in Washington vorgelegt worden ist, und teilt im nachstehenden dem Kaiserlichen Auswärtigen Amt die telegraphisch aus Washington eingegangene Antwort der Britischen Regierung im Wortlaut mit.

„Der Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten übermittle dem Botschafter der Vereinigten Staaten jene Empfehlungen und beehrt sich mit Beziehung auf die Note Seiner Exzellenz vom 20. d. M., betreffend die Setzungsberichte über die Behandlung der deutschen Unterseebootsbesatzungen, mitzuteilen, daß nach einer Auskunft der Verbs Commissioners der Admiralität die gestellten Offiziere und Mannschaften der deutschen Unterseeboote „U 8“ und „U 12“ mit Rücksicht auf die Notwendigkeit ihrer Absonderung von anderen Kriegsgefangenen in die Marinearrestanten (Naval Detention Barracks) verbracht worden sind. In diesen Quartieren werden sie menschlich behandelt, erhalten Gelegenheit zu körperlicher Bewegung, sind mit deutschen Büchern versehen, werden zu keinen Zwangsarbeiten herangezogen und werden besser ernährt und gepflegt als britische Gefangene von gleichem Range in Deutschland. Da sich indes die Besatzungen der beiden in Rede stehenden deutschen Unterseeboote, bevor sie aus der See gerettet wurden, damit befähigt, unsaubere britische und neutrale Handelschiffe zu verurteilen und leichtfertig Nichtkämpfer zu töten, sind sie nicht als ehrenhafte Gegner anzusehen, sondern eher als Leute, die auf Befehl ihrer Regierung Handlungen begangen haben, die Verbrechen gegen das Völkerrecht darstellen und gegen die allgemeine Menschlichkeit verstoßen. Seiner Majestät Regierung müßte auch zur Kenntnis der Regierung der Vereinigten Staaten bringen, daß während des gegenwärtigen Krieges mehr als tausend Offiziere und Mannschaften der deutschen Marine aus der See gerettet worden sind, zuweilen ungeachtet der Gefahr für die Retter und zuweilen zum Schaden britischer Marineoperationen. Es ist dagegen kein Fall vorgekommen, wo irgendein Offizier oder Mann der Königlichen Marine von den Deutschen gerettet worden ist.“

denen Zeiträumen auf Gehirn, Rückenmark oder den Nerven sich abspielen übertragen wurde. Sie wiesen nach einer Darstellung in der „Psychiatrisch-Neurologischen Wochenschrift“ den Zusammenhang des Giftes mit den motorischen Elementen nach. Die feinsten Nerven hingegen sehen dem Fortschreiten des Giftes einen Widerstand entgegen. Professor von Baillard hat festgestellt, daß das Gehirn verschiederer Tierarten eine das Tetanusgift neutralisierende Wirkung besitzt. Doch bleibt diese bei getrennter Einspritzung von Gift und Gehirnbrei aus, ferner auch, wenn statt des Gehirnbreies Filtrate verwendet werden. Professor Ehrlich nimmt an, daß in dem Starrkrampfgift zwei Giftstoffe enthalten sind, ein krampferzeugendes und ein blutgiftigendes. Dieses wiederum läßt sich in vier Teile zerlegen.

In Deutschland und Oesterreich sind staatliche Prüfungsstellen zur Herstellung des Tetanusgiftes errichtet worden. Sie haben auch all die verschiedenen Bekämpfungsmethoden wissenschaftlich zu prüfen. Die besten Erfolge hat man neuerdings mit der prophylaktischen Anwendung des Gegengiftes erzielt. Es muß aber stets auch therapeutisch verwendet werden. Doch ist, um einen Erfolg zu erzielen, die sofortige Anwendung großer Serummengen nötig. Eine interessante heilungsfähige Arbeit hat der Leiter des Militär-Epidemiologischen Instituts in Krakau Dr. Witz geleistet. Bis zum 15. November dieses Jahres in Krakau unter ca. 26.800 Vermurdeten nur 65 Starrkrampffälle zur Beobachtung. 54 starben, 11 genesen. 57 waren mit Serum behandelt worden. Die Heiligkeit der Tetanusfälle betrug Dr. Witz auf 0,24 Proz., die Sterblichkeit auf 83 Proz. Die elf Genesenen waren alle mit Serum behandelt worden. Bessere Erfolge erzielten die Ärzte Dr. Dreyfus und Dr. Unger mit einer kombinierten Gegengiftverabreichungsmethode und Karlole-Therapie. Ihnen gelang es, so 32 nach ihrer Methode behandelten Kranken 22 zu retten. Sie empfehlen zunächst eine gründliche Wundbehandlung, die Entfernung aller nekrotischen Gewebsteile, der Knochen splitter, etwaiger Fremdkörperreste und eine möglichst peinliche Durchspülung der Wunde mit Wasserstoffsuperoxyd-Lösung, dann zur weiteren Reinigung zuerst warme Dauerbäder oder Auswuschen mit Antiseptika getränkten Streifen. Hierauf erfolgt die Einspritzung von hundert Einheiten Antitoxin in die Nerven der Lebergegend und von hundert bis dreihundert Einheiten in die Venenbahn. Es werden beim Kranken zunächst 400 bis 600 Antitoxineinheiten einverleibt. Diese Tropfen ist einige Tage hindurch fortzusetzen. Die höchste eingetragene Gesamtmenge betrug 3800 Einheiten. Diese Ueberverabreichungsmethode bewirkt allerdings regelmäßig einen sofortigen und mandmal hochgradigen Temperaturanstieg. Rebenher hat eine energische narkotische Therapie zu geben. Benutzt wurde außer Morphium und Chloralhydrat mit großem Erfolg Uvinal, dieses in letzter Zeit ausschließlich an Stelle des Chlorals. Es hat sich besonders zu empfehlen mit Morphium und Magnesium sulfuricum verbunden. Doch ist stets auf die Regelung der Atmung zu achten.



**Note des Staatssekretärs des Deutschen Auswärtigen Amtes an den Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika in Berlin.**

Berlin, den 11. April 1915.

Der Unterzeichnete beehrt sich, Seiner Excellenz dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Herrn James W. Gerard, auf die Verabhandlung von dem B. D. Nr. 2928 — über die Befragung der in England gefangenen deutschen Besatzungen deutscher Unterseeboote nachstehendes mitzuteilen.

Die Deutsche Regierung hat mit Befremden und mit Entrüstung davon Kenntnis genommen, daß die Britische Regierung die Kriegsgefangenen Offiziere und Mannschaften der deutschen Unterseeboote nicht als ehrenhafte Gegner ansieht und sie demgemäß nicht wie andere Kriegsgefangene, sondern wie Verhafteten behandelt. Diese Offiziere und Mannschaften haben als tapfere Männer in Erfüllung ihrer militärischen Pflichten gehandelt und daher vollen Anspruch darauf, in derselben Weise wie andere Kriegsgefangene gemäß den völkerrechtlichen Abmachungen gefangen zu werden. Die Deutsche Regierung legt daher gegen das völkerrechtswidrige Vorgehen Englands auf das schärfste Verbot ein und sieht sich gleichzeitig zu ihrem Bedauern gezwungen, nunmehr unersetzlich die von ihr angeordnete Begegnungsmaßnahme auszuführen und eine entsprechende Anzahl Kriegsgefangener englischer Armeesoldaten einer gleich harten Behandlung zu unterwerfen. Wenn übrigens die Britische Regierung am Schluß ihrer Ausführungen bemerkt zu sollen glaubt, daß die deutsche Marine im Gegensatz zur britischen die Rettung von Schiffbrüchigen unterlassen habe, so kann die darin liegende Unterlassung, als ob eine solche Rettung den deutschen Kriegsgefangenen möglich gewesen, aber von ihnen geflissentlich unterlassen worden sei, nur mit Abscheu zurückgewiesen werden.

Der Unterzeichnete bittet den Herrn Botschafter, der Britischen Regierung eine entsprechende Mitteilung zugehen zu lassen, auch dafür Sorge zu tragen, daß sich ein Mitglied der Amerikanischen Botschaft in London alsbald persönlich von der Behandlung der deutschen Unterseebootsgefangenen überzeugt und über alle Einzelheiten ihrer Unterbringung, Verpflegung und Befähigung Bericht erstattet. Das weitere Vorgehen gegenüber den arretierten britischen Offizieren, die vorläufig in Offiziershaft genommen werden, würde alsbald der Behandlung der deutschen Gefangenen angepaßt werden.

Indem der Unterzeichnete dem Herrn Botschafter für seine Müheanstaltung in dieser politischen Angelegenheit seinen verbindlichsten Dank ausspricht, benützt er ihm, von Jagow.

Wie wir in der Frühnummer bekannt gemacht, sind nunmehr in Verfolg dieser Aufforderung 39 englische Offiziere in Militärhaft überführt worden. Hauptsächlich hat man dabei Mittel Offiziere, den Bruder des englischen Staatssekretärs, der bisher in Burg in sehr milder Haft war, nicht vergessen.

**Wieder 2 feindliche Dampfer versenkt.**

WTB. Paris, 13. April. (Agence Havas.) Der französische Dampfer „Gedexit Grant“ wurde gestern auf der Höhe von Portsmouth torpediert; die Besatzung wurde gerettet. Ferner wurde der englische Dampfer „President“ aus Glasgow am Sonnabend bei Eddystone von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Auch in diesem Falle wurde die Besatzung gerettet.

**Einschränkung der englischen Küstenfahrt.**

Nach einer Mitteilung des „Manchester Guardian“ haben nicht nur zu Ostern die Passagierdampfer zwischen Liverpool und Nord-Wales ihre Fahrten abgesetzt, sondern sie werden während der ganzen Sommerferien überhaupt nicht verkehren.

**Die deutsche Antwort wegen der Versenkung des amerikanischen Seglers „Frye“**

Berlin, 9. April. Der Unterzeichnete beehrt sich, Sr. Excellenz Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Herrn J. W. Gerard, auf das Schreiben vom 3. April Nr. F. O. 2892 betreffend Schadenersatzansprüche wegen der Versenkung des amerikanischen Kauffahrtschiffes William B. Frye durch den deutschen Hilfskreuzer „Brig Eitel Friedrich“ nachstehendes zu erwidern: Nach den der deutschen Regierung zugegangenen Berichten hieß der Kommandant des „Brig Eitel Friedrich“ das Schiff William B. Frye am 27. Januar auf hoher See an und unterwarf es. Am Bord fand er eine, an die Order gerichtete, nach Queenstown, Falmouth oder Plymouth bestimmte Weizenladung. Nachdem er zunächst versuchte, die Ladung aus dem William B. Frye zu entfernen, nahm er schließlich die Papiere und die Besatzung an Bord und versenkte das Schiff. Aus diesem Tatbestand ergibt sich, daß der deutsche Kommandant sich völlig im Rahmen der Grundzüge des Völkerrechts gehalten hat, wie sie in der Londoner Seerechtsvereinbarung und der deutschen Priisenordnung niedergelegt sind. Die Häfen von Queenstown, Falmouth und Plymouth, wohin das angehaltene Schiff bestimmt war, sind stark besetzte englische Küstenplätze, die überdies den britischen Seestreitkräften als Stützpunkte dienen. Die Weizenladung, die gemäß Artikel 24 Nr. 1 der Londoner Erklärung

und Ziffer 23 Nr. 1 der deutschen Priisenordnung als Lebensmittel unter den Begriff der relativen Konterbande fiel, war daher nach Artikel 33 und 34 der Londoner Erklärung und Ziffer 32 und 33 der deutschen Priisenordnung als für eine feindliche Streitmacht bestimmt anzusehen und bis zum Beweis des Gegenteils als Konterbande zu behandeln. Dieser Gegenbeweis war jedenfalls bei Anbindung des Schiffes nicht zu führen, da die Papiere an die Order lauteten. Damit aber war auch gemäß Artikel 49 der Londoner Erklärung und Ziffer 119 der deutschen Priisenordnung die Voraussetzung für die Versenkung des Schiffes gegeben, da für den Hilfskreuzer die Möglichkeit fehlte, die Papiere ohne Gefährdung seiner Sicherheit und ohne Beeinträchtigung des Erfolges seiner Operation in einen deutschen Hafen einzubringen. Die ihm nach Artikel 50 der Londoner Erklärung und Ziffer 116 der deutschen Priisenordnung vor der Zerstörung obliegenden Pflichten erfüllte er, indem er die an Bord befindlichen Personen und Schiffspapiere auf den Kreuzer herübernahm. Die Rechtmäßigkeit der Maßnahmen des deutschen Kommandanten ist übrigens gemäß Artikel 51 der Londoner Erklärung und § 1 Nr. 2 der Priisenordnungsverordnung durch die deutsche Priisenrichtersatzung nachprüfbar. Dieses Priisenverfahren wird nach Eingang der Schiffspapiere unersetzlich vor dem Priisenrichter in Hamburg eröffnet und sich auf die Entscheidung der Frage erstreckt, ob die Zerstörung der Ladung und des Schiffes im Sinne des Artikels 49 der Londoner Erklärung notwendig war, ob das untergegangene Eigentum der Weizenladung unterlag, sowie hinsichtlich, ob und in welcher Höhe den Eigentümern Schadenersatz zu leisten ist. In dem Verfahren würde den Eigentümern von Schiff und Ladung gemäß Artikel 31 Nr. 3 der Londoner Erklärung der Beweis offen stehen, daß die Weizenladung friedliche Bestimmung, somit nicht den Charakter der Konterbande hatte. Wird dieser Beweis nicht geführt, so wäre nach den Grundbegriffen des allgemeinen Völkerrechts die deutsche Regierung zu einer Entschädigung überhaupt nicht verpflichtet. Nach den für die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika geltenden besonderen Bestimmungen ist indes die Rechtslage insofern eine andere, als nach Artikel 13 des deutsch-amerikanischen Freundschafts- und Handelsvertrages vom 11. Juli 1799 in Verbindung mit Artikel 12 des deutsch-amerikanischen Handelsabkommens vom 1. Mai 1828 Konterbande, die Angehörigen des einen Teiles gefaßt, vom anderen Teile nicht eingezogen, sondern nur zurückgehalten oder gegen Zahlung des Wertes übernommen werden kann. Auf Grund dieser Vertragsbestimmung, die selbstverständlich für das deutsche Priisenrecht maßgebend ist, würden die amerikanischen Eigentümer von Schiff und Ladung aus dem Entschädigungsanspruch, wenn das Gericht die Weizenladung als Konterbande erklären würde. Gleichwohl äußert sich nicht etwa das besprochene Priisenverfahren, da das zulkündliche Priisenrecht die Rechtmäßigkeit der Weizenahme und die Höhe des Schadenersatzes feststellen wird. — Indem der Unterzeichnete dem Herrn Botschafter anheimstellen darf, Vorstehendes zur Kenntnis seiner Regierung zu bringen, benützt er diesen Anlaß, um ihm die Versicherung seiner ausgezeichneten Hochachtung zu erklären. v. Jagow.

**Die „Yama“ endgültig verlor.**

Nach Meldungen aus San Francisco muß der japanische Kreuzer „Yama“, der von uns kürzlich schon als an der letzten Rinde gelichtet gemeldet war, endgültig verloren gegeben werden. Die Flottmachungsarbeiten sind eingestellt worden. — „Yama“ war ein 10 000 Tonnen-Kreuzer und enthielt 21 Knoten Geschwindigkeit. Er war mit starker Artillerie versehen und bildete eine wertvolle Kampfeinheit der japanischen Flotte.

**Ein deutscher Kreuzer gegen Rußland.**

T. U. Kopenhagen, 13. April. Nach offiziellen Meldungen aus Petersburg bombardierte ein deutscher Kreuzer das Dorf Kowenskißki an der Mündung des Swenialflusses an der russischen Küste. Die deutschen Geschütze feuerten etwa 20 Geschosse in die feindliche Stellung.

**Smerna wird stark besetzt.**

Das „Frager Tagblatt“ meldet aus Bukarest: Nach einer Meldung aus Konstantinopel wird seit Wochen in intensiver Weise an der Feststellung starker Besetzungen bei Smerna von der Landseite gearbeitet. Die Einwohner der Stadt gehen in voller Ruhe ihrer Beschäftigung nach. Die geringen Besatzungen, die die letzte Besetzung angetroffen hat, sind vollkommen ausgebeißert worden.

**Der türkische Offizierslehrgang.**

Die Wiener „Reichsanzeiger“ teilt: Nach russischen Meldungen wurden in der Türkei bei Beginn der Mobilisierung alle Lehrer und Studenten bis zum 27. Lebensjahre in Militärschulen gelistet. Jetzt seien alle diese 7000 türkischen Lehrer und Studenten zu Leutnants befördert worden. Unter ihnen sind 700 Armenier.

**Die Ziele der Türkei im Heiligen Krieg.**

In einer Reihe von Artikeln über die Ziele der Türkei in dem gegenwärtigen Kampfe kommt der „Tant“ zu dem Schluß, die Türkei dürfe den Kampf nicht früher einstellen, als bis sie Sicherheit gegen die russischen Bedrückungsversuche erlangt werde. Nur dann könnte die Türkei nach dem Friedensschluß ruhig bleiben.

**Vermischte Kriegsnachrichten.**

**Major Kepler von der ostafrikanischen Schutztruppe I.**

Wie aus einem in der „Kreuzzeitung“ veröffentlichten Nachruf des Reichsanzigers (I. B. Staatssekretär Stg.) hervorgeht, erlitt am 18. Januar in jurdostlicher Völkerverfüllung den Helbentod für Kaiser und Reich der kaiserliche Kommandeur beim Stabe der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika Major Arthur Kepler, Ritter mehrerer Orden. In langjähriger, hingebender und erfolgreicher Tätigkeit sowohl draußen in Deutsch-Südwestafrika und Deutsch-Ostafrika als auch in der Heimat beim Kommando der Schutztruppe hat sich der Dahingegangene große Verdienste um die koloniale Sache erworben. Der Tod dieses hochverdienten Kolonialoffiziers bedeutet einen schweren Verlust für die Schutztruppe.

**Die aus Singapur entkommenen Deutschen.**

Aus einer Darstellung der „Nord. Allg. Ztg.“ über die Meuterei in Singapur ist ersichtlich, daß während der Meuterei folgende deutsche Reichsgesandte entkommen sind: von der „Emden“, Leutnant Lauterbach, Boatsmann Knidlich, Geizer Koch, Koch Jentsch; von der Firma Behm, Weyer & Co. die Herren Dietz, Schönborg, Almenhorst; ferner der Schiffingenieur Schröder, die Matrosen Lauenborg, Jildsch, Jellen, Thomson, Seifritz, Peters und drei Deutsche namens Homitz, Pfister und Reichwein. Auf die Gefangennahme jedes Deutschen wurde eine Belohnung von 1000 Dollar ausgesetzt, doch scheint es, daß niemand von ihnen ergriffen worden ist; für die Gefangennahme eines eingeborenen Meuterers betrug die in Aussicht gestellte Durchschnittsbelohnung 2 Dollar.

**Bericht**

der Gleichpreis-Kontrollungskommission am höchsten Schlacht- und Viehpreise in Halle a. d. S.

Besetzt wurde am Montag, den 12. April 1915.

1. für 50 kg Fleischgewicht:

Ochsen: höchster Preis	75 Mk.
niedrigster Preis	71
häufigster Preis	76
Bullen: höchster Preis	78
niedrigster Preis	71
häufigster Preis	76
Kühe: höchster Preis	76
niedrigster Preis	52
häufigster Preis	—
Jungfernen: höchster Preis	—
niedrigster Preis	—
Kälber: 1. Wahlalter, höchster Preis	—
niedrigster Preis	—
2. Soughalter, höchster Preis	90
niedrigster Preis	83
häufigster Preis	88
Schafe: 1. Lämmer und Wollschmmer, höchster Preis	97
niedrigster Preis	91
2. Schafe, höchster Preis	90
niedrigster Preis	84
häufigster Preis	89

2. für 50 kg Schlachtgewicht:

(Gewogen und besetzt wurde nur die beiden Körperhälften, einschließlich des Schmeeres unter unregelmäßiger Zugabe des sogenannten Framens — Geschlinge, Magen, Nieren, Hühner und Blut —)	120
Schweine: höchster Preis	108
niedrigster Preis	106
häufigster Preis	116

Im Zeichen des Krieges betrifft sich der Stadtausschuß der heutigen Nummer heftigste interessante seitgedruckte Gratisbeilage der beiliegenden „Wochen-Zeitung fürs Deutsche Haus“, die weit über den Rahmen einer Wochenzeitung hinausgeht und ein praktisches Familienblatt ist. Spannende Romane erster Schriftsteller, poetische Beiträge, interessante illustrierte Aufsätze, sowie die Gratisbeilage „Im Reiche der Kinder“ sorgen für Unterhaltung und geistige Anregung. Der praktisch bewährte „Wochen-Zeitung“ und Handarbeitlerin legt jede Hausfrau in die Lage, ihre Garderobe und Küche für sich und ihre Kinder selbst anzufertigen und dadurch große Ersparnisse in reiner Zeit zu erzielen. Hauswirtschaftliche Aufsätze und erprobte Kochrezepte helfen der Hausfrau, sich den durch den Krieg geschaffenen, neuen wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen. Bei aller Reichhaltigkeit liefert die „Wochen-Zeitung fürs Deutsche Haus“ nur 15 Pf. wöchentlich. Damen, die aber nur Wochenzeitung lesen, können den Wochenteil auch separat abonnieren unter dem Titel „Die Hauskammer“, die vierteljährlich zum Preis von nur 15 Pf. für das Heft erscheint. Abonnementsbestellungen nimmt die Buchhandlung Franz 3 w e k, Mansfeldstr. 54, entgegen.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dö; für den städtischen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Hinemann; Beilagen, Vermischtes usw.: F. B.; Siegfried Dö; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Sart; Druck und Verlag von Otto Seidel. Sämtlich in Halle.

**Für Rheumatischer und Nervenleidende.**

Kann seit langen Jahren zum ersten Male wieder sehen. Herr Heinrich Mungen, schreibt: „Ich sah schon seit mehreren Jahren fürchterliche Schmerzen in meinem Rücken heute und alle ärztliche Hilfe, die ich bis jetzt gebraucht, nergens war, wendete ich mich noch in meiner Verzweiflung an Fogal-Tabletten. Nach dem Gebrauch von ca. 3 Tagen waren die Schmerzen vollständig weg und seit 4 Wochen empfinde ich nicht den geringsten Schmerz und kann jetzt wieder laufen, während ich früher nicht mehr wußte, wie ich vom Bette kommen sollte.“ Ähnliche Erfahrungen und noch überaus andere Erfolge erzielen viele andere, welche Fogal nicht nur bei Rheumatisches, sondern auch bei Verschiedenen, Kopfschmerzen, Gelenks-, Zahns-, Schlingen in den Gelenken, sowie bei Husten gebraucht. Fogal ist die Kamillur, das verheerende Selbstgift, wodurch ebenso rasche wie anhaltende Erfolge erzielt werden. Alle Apotheken führen Fogal-Tabletten.

**Bruno Freytag**  
Halle S.,  
Leipzigerstrasse 100.

**Mass-Anfertigung**  
in bester und preiswerter Ausführung.

**Damen-Bekleidung**  
Jacken-Kleider. Mäntel.  
Kleider, Blusen, Röcke  
Morgenröcke.

Reichhaltigste Auswahl. Reelle Preisstellung. Fachgemässe Bedienung.



**Walhalla - Theater**  
8.10 Uhr.  
**Letzte 3 Tage!** das von  
als ganz vorzüglich Publika u. Presse  
anerkannte **Variété-Programm.**

Saal der Löge zu den fünf Türmen, Albrechtstr.  
Mittwoch, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr  
**Einmaliger Kriegerbilder-Vortrag**  
für Damen und Herren.  
Thema:  
**„Krupp“ die deutsche**  
**Waffenschmiede,**  
mit 130 farbigen Lichtbildern nach Original-  
Aufnahmen.  
Redner: Herr Ingenieur **Emil Fromholz**, Dortmund.  
Eintrittskarten zu 2.10, 1.55 und 1.05 Mk. in der  
Hofmusikalienhandlung **Reinhold Koch**,  
und von 7 Uhr abends ab an der Abendkasse.

Saal zum Sankt Nikolaus.  
Mittwoch, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr  
**Oeffentlicher Vortragsabend**  
veranstaltet vom Allgemeinen Deutschen Sprachverein.  
**Vaterländische Gedichte**  
vorgetragen von Herrn Müller-Lützwitz.  
Vortrag des Herrn Prof. Dr. **Tesch** aus Köln  
über  
**Krieg und Sieg der deutschen Sprache.**  
Alle Freunde der deutschen Sprache sind eingeladen.  
Eintritt frei.

**Ortsgruppe für Frauenstimmrecht.**  
Freitag, den 16. April, abends 8 1/2 Uhr, 4. öffentlicher Vortragsabend  
im **„Jokits“.**  
**„Italiens Hoffnungen“.**  
Referent: Herr Parteisekretär **Wenschlag**. Lokal: St. Nicolaus.  
Schriftführer **Wenzel** erwünscht.

**Beratungsstelle für Kriegerfamilien,**  
kostenlose Rechtsauskunft  
für jedermann  
wochentags 9 bis 12 Uhr vormittags.  
**Deutsches Kartell Halle**  
(Verband nationaler Vereine)  
Marienstr. 17, 1.

**Wollen Sie**  
ein wirklich brauchbares Scheuerputzgerät haben, fordern Sie  
ausdrücklich das echte  
**Hintze-Blitzblank.**

**Schreibarbeiten jeder Art,**  
wissenschaftliche und geschäftliche, Hand und Maschine, Vereinfachungen  
Rundschrift, Stenographie u. a. liefert  
**Hallische Schreibstube.**  
Gemeinnütziges Unternehmen. Beschäftigung Stellenloser. Hilfskräfte  
für Schreib-, Kopier-, Bucharbeit auf Stunden und Tage, auch ins Haus  
und nach auswärts.  
Karlstraße 16. Fernsprecher 8032.

**Großh. Sächsl. Carl Friedrich-Aderbauschule**  
zu Zwätzen bei Jena.  
Theoretisch-praktische Schule mit Internat und zweijähriger  
Unterrichtsbau.  
Ordnung des nächsten Schuljahres am 19. April 1915.  
Besuch des nächsten Schuljahres am 19. April 1915.  
Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen  
Direktor **Dr. Otte.**

**Stenographie Stolze-Schrey.**  
Neuer Fortbildungs- und Anfängerunterricht für Damen und  
Herren beginnt  
Mittwoch, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr,  
im Stadtgymnasium, Sophienstrasse.  
Ebendort Mittwoch Vereins- und Übungsabende.  
Stenographen-Verein Stolze-Schrey von 1858.

**Besucht Eisen-Moor Bad Schmiedberg**  
Bes. Kalle  
Hervorragendes  
Heilbad für  
Gicht, Rheumatismus,  
Ischias, Frauenleiden.  
Wunderbarer Wald. Herrliche An-  
lagen. Schöne Ruheplätze. Billige  
Speise, Gutsbesitzersgärten.

Zeits mit der  
Goldenen Medaille  
prämiiert.  
Verf. D. R. P.  
u. Verf. D. R. G.-M.  
**„Wehlmann's Immerbrand“**  
Patent-Grude-Küchen-Ofen.  
Der Küchenofen der Zukunft!  
Ein Schmuckstück des Hauses!  
Eine 100%ige Sparkasse  
des Hausherrn!  
Das Ideal der Hausfrau!  
Weil:  
1. in dem Ofen ohne Wasser gekocht  
u. ohne Fett u. Butter gebraten  
werden kann, daher die Küche  
sauber und verdaulicher und als aus  
jedem anderen Ofen, daher  
2. die Krippe mit Brennstoff, Fett,  
Butter und Getreidemehl den Ofen  
förmlich im ersten Jahre besetzt  
machen.  
3. in dem Ofen Speisen und Getränke  
ohne jeden Apparat sterilisiert u.  
konzentriert werden können,  
4. derselbe Tag und Nacht die Küche  
kostenlos heizt und  
5. Tag und Nacht kostenlos kochendes  
Wasser liefert.  
Auch noch viele andere Annehmlichkeiten!  
Der einzige **saubere, dunst- und geruchsfrei**  
arbeitende Grudeofen!  
Ständiger Ausstellungs-, Vor-  
führungs- und Verkaufsladen:  
**Kl. Ulrichstrasse 27.**  
Wehlmann's Ofen- u. Apparate-Fabrik, G. m. b. H.,  
Dresden-91, Leipzigerstr. 12.

**Stadttheater**  
in Halle.  
Mittwoch, 14. April 1915:  
207. Vorstellung im Ab. 3. Viertel.  
**Der Postillon**  
von **Loujumeau.**  
Komische Oper in 3 Akten von de  
Neuver und Brunsold. Musik von  
M. Adam. Spielleitung: Opernsänger  
Theo Raven. Musikalische Leitung:  
Fritz Volkmann.  
Saisonöffnung 7 Uhr.  
Abf. 7 1/2 Uhr Ende gegen 10 Uhr.

**Markisenstoffe**  
30 versch. Designs,  
**Umbrastoffe**  
empfehlenswert  
**Max Albert,**  
Prinzengstr. 18. Tel. 179.

**Versuchen Sie**  
**Aug. Weddy's**  
**Firmafedern.**  
Deutsches Erzeugnis.  
Leipzigerstr. 22

Weltbekannt sind  
**Bleyle's**  
**Knaben-**  
**Anzüge**  
Niederlage bei  
**H. Schnee Nachf.**  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 34.  
Katalog gratis !!  
Schweizerkleider, Blusen, Röcke  
und Sportkleider werden ange-  
fertigt. Verjüngstr. 44, p.

**Waschgefäße**  
dauerhaft, billig, Mitgl. d. R. S. P. S.  
**Zander,**  
Gr. Klaus-  
str. 12.

**Persil**  
zum  
Waschen!  
Henkel's Bleich-Soda

**Apollo-Theater**  
Heute, folg. Tage, abds. 8 Uhr:  
Die  
**moderne Eva.**  
Operette in 3 Akten u. 6. Choro  
komisch u. H. Schönfeld, Musik u.  
Max Winterfeld (J. Gilbert).

**Unwiderruflich**  
Ziehung 20.-23. April  
**Rote + Gold-**  
**Lotterie**  
17851 Goldgewinne von M.  
**600000**  
**100000**  
**50000**  
Lose zu M. 3.30, Porto und Liste  
30 Pf. extra empfehl. u. versendet  
**Carl Heintze,**  
Hamburg, Alsterort 14.

**F. A. Hoppen,**  
Patentanwalt,  
Halle a. S.,  
Leipziger Strasse 9.  
Telephon 4938.  
Berlin, Neuenburgerstr. 15.

**Pariser oder deutsche Mode?**  
Für welche man sich zu entschei-  
den hat, ist klar. Wer gute Vorlagen  
für reizvolle deutsche Kleider-  
formen, bequem und preiswert  
zum Nachschneiden, zu erhalten  
wünscht, beziehe das Favorit-  
Moden-Album (nur 60 Pf.), Jugend-  
Mod.-Album (nur 60 Pf.) bei  
**W. F. Wolmer,** Gr. Ulrich-  
strasse 6-8.

Sicherheits-  
**Spiritusplatten**  
mit Regulierung  
von 7.50 Mk. an  
**C. F. Ritter,**  
Leipzigerstrasse 90,  
Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

**Tennis-Schläger,**  
**Tennis-Bälle,**  
in bekannten guten Marken,  
empfehl.  
**H. Schnee Nachf.**  
Halle a. S. Gr. Steinstr. 34.

**Heilkräuter**  
und Bäder-Zusätze  
stets frisch  
Kräuter-Spezial-Geschäft  
**W. Ender,** L. Wucherer-  
strasse 31.

**Geschäftsanzeiger für Haus- u. Wirtschaftsbedarf.**  
Einkaufsquellen für die Familie, Wirtschaft, Lebensmittel, Haushaltung,  
Baumarkt, Innenarchitektur und Raumkunst.

**Empfehlenswerte**  
**Einkaufsquellen**  
für die  
**Familie.**

**Abfahr.-Institute.**  
**Emil Banse,** Kellerstr. 1,  
Tel. 5297.  
**Akkumulatoren und Klein-**  
**beleuchtung.**  
**A. Wilbrandt,** Alt. Markt 3, T. 1807  
**Architekturen.**  
**Bauk. Zumbach,** Barz 9, T. 1749  
**Asbest.**  
**Culmer & Sorens,** Brandstr. 7, T. 320  
**Auskunftsstellen.**  
**Henrich & Grese,** Gr. Ulrichstr. 42  
**Automobile**  
und Automobil-Reparaturen.  
**Auto-Zentrale Otto Schön,** Str. 12,  
Hiersbergerstr. 7, Telephon 619.  
**Baugeschäfte.**  
**Sermann Wäde,** Königsstr. 71.  
**Baumaterialien.**  
**Nich. Wolff,** alt. Thür. Bahnh. T. 1113

**Betten, Bettfedernhandlung und**  
**Bettfedern-Reinigungsanstalt.**  
**Burkhardt,** Gr. Märkerstr. 17,  
Snl. u. Wett. 317.  
**Böttchereien aller Art.**  
**Max Friedrich,** Al. Märkerstr. 3.  
**Bürstenwaren.**  
**H. Runge,** Leipzigerstr. 25,  
Telephon 2869.  
**Dampf-Wasch- und Platt-**  
**Anstalten.**  
**„Halloria“**  
Marienstr. 2,  
Telephon 2920,  
am Leihhausabgängen.  
**Draht-, Drahtzaun- und Sieb-**  
**warenfabrik.**  
**C. Widner & Co.,** Bräunerstr. 5.  
**Elektrische Licht- und Kraft-**  
**anlagen, Beleuchtungskörper,**  
Klingel- und Telefonanlagen.  
**Franz Berger,** S. d. Universität 13,  
Telephon 2332.

**Elektrische Licht- und Kraft-**  
**Anlagen, Klingel-, Telephon-,**  
**Bildzähler-,**  
**und Beleuchtungskörper.**  
**L. Rissland,** Branzenstr. 28,  
Telephon 1261.  
**Fliesen.**  
**Nich. Wolff,** alt. Thür. Bahnh. T. 1113  
**Müller-Ausschlag, Mit. Br. 10.**  
**Garten- und Gummischläuche**  
**Culmer & Sorens,** Brandstr. 7, T. 320  
**Handelschulen.**  
**Georgs Handelsschule**  
**„Britania“**  
Leipzigerstr. 93, Tel. 3528.  
**Müll. Benz u. Sel. Dittenberer.**  
**Haus- und Küchengeräte.**  
**H. Serrmann,** born. Weis.  
Hedert, Gr. Ulrichstr. 57.  
**Heizungs- und Lüftungsanlagen.**  
**Dialer & Berneburg,** Turmstr.  
**Jalousien und Rollläden.**  
**Carl Klotz u. Kollab-Gabriel**  
**Franz Rudolph & Co.,** Krausen-  
straße 16, Telephon 2106.

**Kinderwagen u. Korbwaren.**  
**Ernst Hübner,** Leipzigerstr. 94, T. 139  
**Kohlen, Briketts, Koks.**  
**M & W**  
**Riebeck-Briketts**  
sind in allen besseren Kohlen-  
Handlungen zu haben.  
**Glückauf-Kohlen-Kontor** Tel. 3890  
verl. Königsstr. (am Thür. Bahnh.)  
**Hallescher Kohlenhof** G. m. b. H.

**Nich. Wolff,** alt. Thür. Bahnh. T. 1113  
**Salleiges Kohlenwerk G. m. b. H.**  
Bräunerstr. 5, Telephon 782.  
**Schumann & Co. m. b. H.**  
Tel. 2, S. d. W. - Str. 45, T. 1410.  
**Sattleries**  
**Kohlens-**  
**u. Strick-**  
**kontor**  
Amerikaner deise warte m. b. H. S.  
**Ed. Merckens** u. Schmidt.  
Tel. 3959, u. andere S. d. W. - Str.  
Leiderhandlung  
**Paul Anderhald,** Kugelb. Brandstr. 8  
**Möbel, Spiegel und Polster-**  
**waren.**  
**Georg Schaeble,** Gr. Märkerstr. 26  
**Nähmaschinen.**  
**Singer Co., Näh-A.-G.**  
Leipzigerstr. 23 u. Geißstr. 47.  
**Oelen und Herde.**  
**G. Pawlowski,** Burgstr. 12, S. 192  
**Optiker und optische Anstalten.**  
**H. Riemann,** Wörzstr. 9.

**Putzgeschäfte.**  
**H. Berter,** St. 1, Tel. 658.  
**Riemenschneiderei.**  
**Culmer & Sorens,** Brandstr. 7, T. 320  
**Schneider für Damen.**  
**August Göbel,** Talammstr. 1.  
**Minerlin I. Rottme u. Kolber.**  
**Schneider für Herren.**  
**O. Seimlich,** St. 19.  
**Anzug nach Maß von A. 42 an.**  
**Tapeten.**  
**Serm. Bilschoff,** Gr. Klausstr. 4.  
**Tapetezierer und Dekorateur.**  
**Bruno Suth,** Krausenstraße 2,  
Telephon 3674.  
**Max Dorn,** Gr. Brauhausstr. 14,  
Telephon 2467.  
**Treibriemen.**  
**Culmer & Sorens,** Brandstr. 7, T. 320  
**Zahnkünstler.**  
**Willy Wüster,** am Weis. T. 1000.  
**Zoologische Handlung.**  
**Otto Senke,** u. Wuchererstr. 12.

**Zahn-Atelier „Britannia“, Gr. Ulrichstr. 11;** Künstliche Zähne mit u. Garantie I. Sitz  
ohne Entzerrung der Wurzeln. und Haltbarkeit.  
**Spezialbehandlung für nervöse und ängstl. Personen. - Sehr mäßige**  
Preise. - Teilzahlung. - Tel. 3865. - Plomben von allem Material.